

# JAHRESDOKUMENTATION 2023

## OJB



Offene Jugendberufshilfe  
Clearingstelle im Verbundsystem Jugendberufshilfe Leverkusen

**Berichtszeitraum: 01.01.2023– 31.12.2023**

**Kontakt:**

Offene Jugendberufshilfe - Clearingstelle  
Kölner Str. 139  
51379 Leverkusen  
Tel.: 02171-49955  
E-Mail: [oib-lev@kja-lro.de](mailto:oib-lev@kja-lro.de)  
Home: [www.oib-leverkusen.de](http://www.oib-leverkusen.de)

## **GLIEDERUNG**

1. EINLEITUNG
2. TRÄGER
3. EINRICHTUNGSPROFIL
4. AUFTRAG UND ZIELSETZUNG DER CLEARINGSTELLE
  - 4.1 AK JUGEND UND ARBEIT
  - 4.2 NETZWERKAKTIVITÄTEN
5. DATEN ZUM AUSBILDUNGS- UND ARBEITSMARKT
6. SITUATION JUNGER MENSCHEN IM ÜBERGANG SCHULE BERUF
7. ENTWICKLUNGEN IN DER BERATUNGSARBEIT UND DEN FÖRDERPROGRAMMEN
8. QUALITÄTSMANAGEMENT / KUNDENZUFRIEDENHEIT
9. STATISTIK UND DATEN
10. PERSONAL
11. FINANZIERUNG
12. AUSBLICK

### **1. EINLEITUNG**

Mit dieser Jahresdokumentation möchten wir die Angebote und Entwicklungen in der Offenen Jugendberufshilfe im Jahr 2023 vorstellen und ihnen einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.

Das Jahr 2023 war in der OJB von einer sehr angespannten Personalsituation und einer hohen Beratungsnachfrage geprägt. Allein zwischen Januar und März des Jahres konnte über 100 Jugendlichen, die erstmalig um einen Beratungstermin anfragten, kein Gesprächsangebot gemacht werden. Ab dem 2. Quartal wurde bis auf weiteres mit einer Warteliste gearbeitet. Die Nachfrage überstieg bei weitem das Beratungsangebot. Die Mitarbeiter\*innen der OJB haben trotz der besonderen Umstände versucht, verlässliche Ansprechpartner\*innen für junge Menschen zu sein und sie bestmöglich zu unterstützen. Durch Eigenmittel des Trägers, einem neuen Förderprogramm des Landes und Zuschüssen im Rahmen des Stärkungspaktes nrw, die über die Stadt akquiriert wurden, konnte im Laufe des Jahres Personal aufgestockt werden, wodurch sich die Situation etwas entspannte. Bis Ende des Jahres 2023 war die finanzielle Absicherung des niedrigschwelligen Angebotes für das Folgejahr, trotz vielfältiger Aktivitäten und Gesprächen mit Jugendhilfepolitikern sowie der Verwaltung und Anträgen im Kinder- und Jugendhilfeausschuss (KJHA) ungewiss. Durch einen Beschluss des KJHA und der Zustimmung des Rates, konnte erfreulicher Weise für das kommende Jahr eine verlässliche Perspektive für die Absicherung des niedrigschwelligen Angebotes durch die Stadt Leverkusen für 2024 erreicht werden.

## 2. TRÄGER

Träger der OJB ist die Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH (KJA LRO gGmbH). Die KJA LRO gGmbH ist ein anerkannter, gemeinnütziger Träger der freien Jugendhilfe und seit mehreren Jahrzehnten in der Stadt Leverkusen mit diversen Angeboten aktiv. Grundanliegen der KJA LRO gGmbH ist die Unterstützung und Stärkung junger Menschen im Alter von 6 bis 27 Jahren in den Feldern der Jugendpastoral und Jugendhilfe.

## 3. EINRICHTUNGSPROFIL

Die Offene Jugendberufshilfe (OJB) ist eine **niedrigschwellige Kontakt- und Beratungsstelle** für Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang von der Schule in den Beruf in der Stadt Leverkusen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind.

Zur Umsetzung dieser Zielsetzung nutzt die OJB Förderprogramme des Landes NRW sowie des Bundes. Zudem ist die OJB von der Stadt Leverkusen beauftragt, als Clearingstelle im Netzwerk der Jugendberufshilfe in Leverkusen zu fungieren.



In der OJB erhalten junge Menschen im Alter von 15-27 Jahren Beratung und Unterstützung bei Fragen rund um Ausbildung, Schule und Beruf sowie bei persönlichen Problemen.

Die OJB bietet konkret:

- Beratung bei Fragen zur beruflichen Orientierung und zur Berufswahl
- Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz oder einer Arbeitsstelle
- Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und bei der Vorbereitung auf Einstellungsverfahren
- Informationen über schulische Bildungsgänge und Qualifizierungsangebote
- Beratung und Begleitung bei persönlichen Problemen
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und dem Ausfüllen von Anträgen
- Beratung und Begleitung von jungen Zuwanderern

#### 4. AUFTRAG UND ZIELSETZUNG DER CLEARINGSTELLE OJB

Seit vielen Jahren nimmt die OJB im Auftrag der Stadt die Funktion als **Clearingstelle im Bereich der Jugendberufshilfe** in Leverkusen wahr und wird für diese Aufgabe aus Mitteln der kommunalen Jugendhilfe mitfinanziert. Als Clearingstelle arbeitet die OJB sehr eng mit allen Kooperationspartnern im Verbundsystem der Jugendberufshilfe und sozialen Fachdiensten zusammen. Ziel ist es, im Rahmen der individuellen Förderplanung die bestmögliche Unterstützung für den einzelnen Jugendlichen, auch über Maßnahmezeiträume hinaus, zu gewährleisten. Außerdem leistet die OJB als Clearingstelle einen Beitrag zur Vernetzung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der Einrichtungen des Verbundsystems.

Als Clearingstelle koordiniert und moderiert die OJB die Treffen des **Arbeitskreises Jugend und Arbeit** und ist maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung der **Infobörse** sowie der Erstellung der jährlich erscheinenden **Maßnahmenübersicht** beteiligt.

##### 4.1 AK JUGEND UND ARBEIT

Im AK Jugend und Arbeit sind alle in Leverkusen engagierten Träger und Einrichtungen des Verbundsystems Jugendberufshilfe zusammengeschlossen. Als Clearingstelle nimmt die OJB die Koordination des AK wahr und vertritt den Arbeitskreis in der AG § 78 Jugendsozialarbeit und der Fachgruppe Integration.

Die Infobörse musste aufgrund zu geringer Anmeldezahlen kurzfristig abgesagt werden.

Die Maßnahmenübersicht 2023, mit einer Kurzbeschreibung der Angebote im Übergang Schule Beruf, wurde aktualisiert und für alle Schulen, Jugendberufshilfeeinrichtungen, Fachdienste und interessierte Akteure als Broschüre oder als pdf-Datei auf der Homepage der OJB zur Verfügung gestellt.

Fünf Mal trafen sich die Mitglieder des AK Jugend und Arbeit im Jahr 2023 zum fachlichen Austausch und zum Kennenlernen der Angebote im Leverkusener Netzwerk der Jugendberufshilfe. In der ersten Jahreshälfte fanden zwei Treffen bei den Bildungsträgern Grone und Wuppermann Bildungswerk mit Besichtigung der jeweiligen Werkstätten und Vorstellung der Maßnahmen statt. Kurz vor den Sommerferien wurde wieder ein AK mit anschließendem Grillen und der Möglichkeit des informellen Austauschs auf der Minigolfanlage der JSL im Neulandpark durchgeführt. Im AK Anfang September in der Produktionsschule war Herr Schwartzkopff von der Initiative VerA (Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen) zu Gast und informierte über die Arbeit der ehrenamtlichen Unterstützer\*innen. Beim letzten AK im Dezember wurde die Leverkusener Jugendberufsagentur vorgestellt.



## 4.2 Netzwerkaktivitäten

Die OJB leistet als Clearingstelle durch die Mitwirkung in verschiedenen Gremien und Zusammenschlüssen einen aktiven Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Förderbedingungen für junge Menschen in der Stadt Leverkusen, die besondere Hürden beim Einstieg ins Berufsleben zu bewältigen haben. Neben dem AK Jugend und Arbeit hat sich die OJB Clearingstelle aktiv in der **AG § 78 Jugendsozialarbeit**, dem **AK Wohnen**, der **Fachgruppe Integration** und weiteren **Gremien** und Arbeitsgruppen im Bereich der **Migrations- und Flüchtlingsarbeit** sowie bei den **Austauschtreffen der Regionalagentur und der G.I.B** bzw. des MAGS im Rahmen von Landesprogrammen eingebracht. Auch bei regionalen Veranstaltungen, wie dem „Tag des Flüchtlings“, „Bewegung willkommen“ und dem „Connexiontag“ beteiligte sich die OJB.

## 5. Daten zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Die Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt ist trotz des hohen Arbeits- und Fachkräftebedarfs in vielen Branchen für junge Menschen mit weniger guten Startbedingungen nicht einfach. Laut der Statistik der Bundesagentur für Arbeit waren im September 2023 **980 Bewerber\*innen** (+ 80 im Vergl. zu 2022) und **830 Ausbildungsstellen** (- 30 im Vergl. zu 2022) bei der Arbeitsagentur **gemeldet**.<sup>1</sup>

Insgesamt lebten Ende 2023 in Leverkusen 16.370 Personen in Bedarfsgemeinschaften, davon 11.370 erwerbsfähige Leistungsbezieher.<sup>2</sup> Der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Leverkusen, die ALG II beziehen, blieb im Berichtszeitraum gleich. Weiterhin ist **jeder 5. erwerbsfähige ALG II-Empfänger unter 25 Jahre** (2250 Personen).

## 6. Situation junger Menschen im Übergang Schule Beruf

Die gesamtgesellschaftlichen Krisen führen bei den Jugendlichen zu **Verunsicherung und Zukunftsängsten, die ihr Lebensgefühl prägen** und entsprechend deutliche Auswirkungen auf die Beratungsarbeit in der OJB hatten. Die Belastungen, die viele Jugendliche erlebt haben und noch erleben, wirken deutlich nach. Nicht alle jungen Menschen waren und sind in gleichem Maße betroffen, es gibt Unterschiede, wie gut die Familien, das soziale Umfeld und die Jugendlichen krisenhafte Konstellationen meistern können. Junge Menschen in prekären Lebenslagen, die kaum Orte haben, wo sie andere junge Menschen treffen können, verfügen meist über weniger Ressourcen, um Krisen zu bewältigen. Während es ökonomisch besser gestellten Familien leichter gelingt, einen entsprechenden Rahmen für unterstützende Lebensbedingungen zu schaffen, mangelt es jungen Menschen aus einem prekären,

---

<sup>1</sup> Bundesagentur für Arbeit Statistik Ausbildungsmarkt Leverkusen September 2023

<sup>2</sup> Statistik Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarktreport Leverkusen September 2023; Eckwerte Grundsicherung SGBII

bildungsbenachteiligten Umfeld z.B. an geeigneten räumlichen Möglichkeiten für konzentriertes Lernen und / oder an Bezugspersonen, die beim Lernen unterstützen.

Schulische Probleme, geringere soziale Kontakte, weniger Möglichkeiten, sich beruflich zu orientieren, emotionale Herausforderungen und zunehmende psychische Belastungen, führten bei vielen jungen Menschen, die durch die OJB beraten und begleitet wurden dazu, dass sie sehr verunsichert sind, was ihre Lebensplanung angeht. Häufig fiel es den Jugendlichen äußerst schwer, **Entscheidungen** bezüglich ihrer schulischen und beruflichen Perspektive **zu treffen**. So hatten während der Pandemie weniger junge Menschen die Möglichkeit, sich im Rahmen betrieblicher Praktika, Ausbildungsmessen o.ä. beruflich zu orientieren. Sie erzielten aufgrund schwieriger Lernbedingungen nicht die angestrebten Lernfortschritte oder Abschlüsse und waren dementsprechend überfordert, eine Perspektive zu entwickeln. Einige nahmen vorübergehend Aushilfsjobs an, andere wiederholten -wenn möglich- das Schuljahr am Berufskolleg oder besuchten Bildungsgänge mit Schwerpunkten, die nicht unbedingt ihren Interessen und Neigungen entsprachen, um ihrer Berufsschulpflicht nachzukommen. Dies führte bei vielen zu Frust, stärkerer Antriebslosigkeit, Niedergeschlagenheit und Selbstzweifeln.



Hinter den skizzierten Entwicklungen verbergen sich viele individuelle Schicksale von Jugendlichen, die Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit sowie soziale und strukturelle Benachteiligungen täglich erleben. Viele ziehen sich zurück, sind resigniert, weichen Anforderungen eher aus und trauen sich kaum etwas zu. Das zeigen **Beispiele aus der Praxis, wie das von Murat**: *Murat ist 23 Jahre alt, im Ruhrgebiet aufgewachsen und lebt seit ca. 2 Jahren in Leverkusen. Zu seiner Familie hat er kaum Kontakt. Im Frühjahr 2023 kam er auf Hinweis einer Mitarbeiterin des Jobcenters zur OJB. Er war zu dem Zeitpunkt wohnungslos und übernachtete mal hier mal da bei Bekannten oder Freunden. Die Schule hat er bis zur 8. Klasse mehr oder weniger regelmäßig besucht. Murat hatte bereits einige Anzeigen wegen Fahrens ohne Führerschein und es stand noch ein Strafverfahren wegen eines größeren Sachschadens an. Eine konkrete Idee, was er beruflich machen wollte, hatte er nicht, außer sich irgendeinen Job zu suchen, „wo man viel Geld verdient, „damit ich meine Schulden abzahlen kann“. Murat verfügte über keinerlei berufliche Vorerfahrungen, interessierte sich aber für handwerkliche Tätigkeiten. Die wöchentlichen Beratungstermine in der OJB nahm er zuverlässig wahr. Es wurde mit Murat zunächst Kontakt zur Wohnraumvermittlung der Caritas Wohnungslosenhilfe hergestellt, wo Murat Hilfestellung bekam, wie er die Wohnungssuche möglichst systematisch angehen kann und wie er sich bei potenziellen Vermietern präsentiert. Außerdem wurde im Rahmen der Beratung beim Jobcenter die Weiterbewilligung des Bürgergeldes beantragt, da Murat*

vergessen hatte, einen Folgeantrag zu stellen und so zwischenzeitlich keinerlei finanzielle Unterstützung erhielt. Einen Schulabschluss nachträglich zu erwerben, kam für Murat zu Beginn der Beratung nicht infrage, „weil das zu lange dauert“. Um sich handwerklich auszuprobieren und eine Einschätzung zu seinem Arbeitsverhalten zu bekommen, wurde mit Murat eine Arbeitserprobung in den Werkstätten der Produktionsschule Arbeiten und Lernen vereinbart. Hier bewies er vor allem in der Metallwerkstatt gutes handwerkliches Geschick und eine sehr gute Auffassungsgabe. Nach einigen Tagen in der Werkstatt ließ sich Murat darauf ein, einen Test für den Schulteil zu absolvieren und erzielte ein sehr gutes Ergebnis. Durch die praktische Erfahrung in der Werkstatt und die Rückmeldung, dass ihm bei einer regelmäßigen Teilnahme am Unterricht, der Erwerb des HSA auf jeden Fall zuzutrauen sei, startete Murat Anfang September als Teilnehmer in der neuen Maßnahme der Produktionsschule. Die Wohnungssuche gestaltete sich zwar weiterhin schwierig, aber Murat war inzwischen in der Lage, sich eigenständig auf Wohnungsangebote zu bewerben.

**Amira** ist 24 Jahre alt und lebt mit ihrem Partner zusammen, den sie auf der Flucht von Syrien nach Deutschland vor einigen Jahren kennengelernt hat. Sie kam Anfang des Jahres in die Beratung, nachdem sie die angestrebte Fachhochschulreife am Berufskolleg abgebrochen hatte, und machte einen sehr unsicheren und schüchternen Eindruck. Ihr ursprünglich formuliertes Anliegen, sie bei der Suche nach einer Ausbildung zur Friseurin zu unterstützen, beruhte nicht auf einem wirklichen Interesse am Beruf der Friseurin, sondern sie befürchtete, die notwendigen Anforderungen für Ausbildungsberufe, die sie wirklich interessierten, nicht erfüllen zu können.

Im Verlauf der Beratung erzählte sie, dass ihr vor allem durch ihre Deutschlehrerin permanent das Gefühl vermittelt wurde, dass ihre Deutschkenntnisse nicht ausreichend seien. Amira zweifelte so sehr an sich, dass sie die Schule verließ.

Bei der Sichtung ihrer Unterlagen stellte sich heraus, dass Amira zwei Praktika in einer Apotheke absolviert hatte. In dem Praktikumsbeurteilungsbogen wurde von der Praxisanleiterin hervorgehoben, wie gut Amira – gemessen an der Tatsache, dass sie erst wenige Jahre in Deutschland war – die deutsche Sprache beherrsche, wie einfühlsam und freundlich sie im Umgang mit den Kunden agierte und wie verantwortungsbewusst sie mit den Medikamenten umging. Nach Einschätzung der Praxisanleitung sei Amira für die Arbeit als Pharmazeutisch-Technische Assistentin geeignet. Amira selbst hatte zu diesem Zeitpunkt noch nichts über ihren eigentlichen Traumberuf erzählt: Die Arbeit in einer Apotheke. In einem Beratungsgespräch berichtete Amira, dass sie in Syrien eine Tante habe, die in einer Apotheke gearbeitet hat und dass sie diese Arbeit schon immer gerne machen wollte. Nun aber glaube sie nicht, dass sie eine Ausbildung schaffen könne, da sie zu schlecht Deutsch spreche. Sie hätte stattdessen gehört, dass man die Ausbildung zur Friseurin auch mit geringeren Deutschkenntnissen absolvieren könne.

In den weiteren Beratungsterminen wurde versucht, Amira zu stärken und sie zu motivieren, sich für ihren Traumberuf als PTA zu bewerben. Es wurden Einstellungstests und Lernmaterial organisiert, die sie bearbeitete, um sich gezielt auf ein Auswahlverfahren vorzubereiten. Amira reichte schließlich eine Bewerbung an der PTA Lehrakademie Köln ein. Sie absolvierte den Einstellungstest und wurde zu einem Gespräch eingeladen. Ihr wurde mitgeteilt, dass sie zwar Schwächen im Test gezeigt habe, die Schule aber gerade eine Integrationsklasse für Auszubildene mit Schwierigkeiten in Deutsch einrichte und ihr eine Ausbildung zur PTA zugetraut werde. Amira zeigte sich daraufhin überglücklich und merklich selbstbewusster.

*Bei Formalitäten, wie etwa bei der Beantragung von Bafög oder dem Führungszeugnis etc. wurde Amira von der OJB begleitet und unterstützt. Vor wenigen Wochen, etwa drei Monate nach Ausbildungsbeginn, schickte sie stolz ein Video, in welchem sie mit chemischen Stoffen im Labor arbeitete. Sie berichtete, wie glücklich sie in der Ausbildung sei und bedankte sich dafür, dass man sie ermutigt habe, ihren eigentlichen Traum zu verfolgen.*

Dies sind nur zwei Beispiele aus der Beratungspraxis, die deutlich machen, wie es durch individuelle Begleitung gelingen kann, junge Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und zu fördern, damit sie eigene Perspektiven entwickeln und ihr Leben zukünftig möglichst eigenständig gestalten können.

## 7. ENTWICKLUNGEN IN DER BERATUNGSARBEIT UND DEN FÖRDERPROGRAMMEN

**623 Jugendliche** und junge Erwachsene nahmen das Angebot der OJB in Anspruch. Etwa die Hälfte der jungen Menschen fand aus eigener Initiative den Weg in die OJB, weil sie von Freunden, Bekannten, Familienangehörigen oder Kooperationspartnern auf die OJB hingewiesen wurden. Vor allem zu Beginn des Jahres war die Situation in der OJB geprägt von der hohen Anzahl an Beratungsanfragen und dem Aufnahmestopp für die Beratung. Allein **zwischen Januar und Ende März mussten 100 Neuanfragen abgewiesen werden.** Durch zusätzliches Personal im Frühjahr konnte dann zumindest wieder mit einer Warteliste gearbeitet werden.



Die Umsetzung und Etablierung des niedrighschwelligigen Angebotes *GetUp* (§16h) und ab Mitte des Jahres, des Programms Ausbildungswege nrw, waren weitere Schwerpunkte im Berichtszeitraum. Die Arbeit mit den Jugendlichen, die in *Getup* unterstützt wurden, war sehr arbeits- und zeitintensiv. Mit beiden Förderprogrammen konnten teilweise Jugendliche unterstützt werden, die bereits in er der OJB angedockt waren oder den Weg in die Beratung gefunden hatten, aber es wurden durch das Jobcenter und die Arbeitsagentur natürlich auch zusätzlich junge Menschen zugewiesen, die entsprechend unterstützt werden mussten. Unabhängig von Förderprogrammen waren **in der Beratungsarbeit mit den Jugendlichen die psychischen und sozialen Auswirkungen der verschiedenen Krisen eine zentrale Herausforderung** im Berichtszeitraum.

In dem neuen Angebot **GetUp Leverkusen** (16h SGB II) werden Jugendliche unterstützt, die wenig oder so gut wie keinen Kontakt zum Jobcenter und anderen Unterstützungsangeboten aufnehmen. Schwerpunkt des Angebotes ist ein sozialpädagogisches Casemanagement, das niedrighschwellige Zugänge schafft und individuelle Hilfen zur Bewältigung der persönlichen und sozialen

**GetUp!**



Problemlagen anbietet. Nach dem 3-Schritt Prinzip *erreichen – halten – stärken* geht es zunächst darum, eine tragfähige Beziehung zu den Jugendlichen herzustellen, was bei einigen Teilnehmenden eine besondere Herausforderung war und sich als sehr arbeitsintensiv herausstellte.

Fast alle Klienten hatten multiple Problemlagen, die bearbeitet wurden, und wo es erforderlich war, Hilfen von Dritten wie sozialen Fachdiensten und therapeutische Angebote einzubeziehen.

Vor allem psychische Erkrankungen, prekäre Wohnsituation und Straffälligkeit waren Inhalte der Beratungen in GetUp. Bestandteil des Angebotes ist auch ein Café, das als Anlaufstelle und Aufenthaltsort für die Jugendlichen dient und in dem Gebäude der Produktionsschule am Kettnersbusch eingerichtet wurde. In dem Café fand unter anderem im Herbst eine Infoveranstaltung für die Teilnehmenden mit der Wohnungslosenhilfe der Caritas statt.

Im **Jugendmigrationsdienst (JMD)**, einem Teilbereich der OJB, werden vorrangig neu zugewanderte junge Menschen unterstützt, die in den letzten Jahren aus Kriegs- und Krisengebieten nach Deutschland gekommen sind.



Erneut waren im Berichtszeitraum die ungesicherte Finanzierung und damit verbunden, eine große Ungewissheit die Absicherung des personellen Angebotes betreffend, prägende Themen. Es standen Kürzung von einem Drittel des Stellenanteils (= 0,5 Stelle) des JMD Leverkusen im Raum, was in Anbetracht der hohen Fallzahlen, der schon bestehenden Warteliste und der initiierten Gruppenaktivitäten und Veranstaltungen katastrophale Auswirkungen auf das Angebot gehabt hätte. Zum Glück konnte dieses Kürzungsszenario auch aufgrund vieler politischer Aktivitäten und Stellungnahmen von Fachverbänden für 2024 abgewendet werden.

Die Beratung und Begleitung der Ratsuchenden erweist sich oft als sehr vielschichtig und komplex. Themen wie Aufenthaltssicherung und Identitätsklärung waren in der Beratungsarbeit sehr präsent und führten bei vielen betroffenen Jugendlichen zu großer Unsicherheit mit teilweise schwerwiegenden Folgen für ihre psychische und physische Gesundheit. Die aktuellen Gesetzesvorhaben im Bereich Asyl- und Ausländerrecht tragen in vielen Fällen nicht gerade zu einer Entspannung der Situation bei. Jungen Menschen, die einen Einbürgerungsantrag stellen wollen, steht weiterhin ein kompliziertes und langwieriges Verfahren bevor, das ohne eine fachliche Begleitung für sie kaum zu bewältigen ist.

Neben dem Spracherwerb und der Unterstützung bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven, sind Aufenthaltsfragen, Wohnungssuche, Gesundheit, Traumatisierung und vielfältige Behördenangelegenheiten Inhalt der Beratung im JMD.

Die Mädchen-AG, die sich alle vier Wochen trifft, bietet für die jungen Frauen neben inhaltlichen Austauschmöglichkeiten auch freizeit- und berufsbezogenen Exkursionen an. Das gemeinsame Erleben und der Spaß sollen hier im Vordergrund stehen. Die jungen Frauen werden aktiv bei der Planung und der Umsetzung der Aktivitäten beteiligt.

Das **KIM-Casemanagement** (*Kommunales Integrationsmanagement*), das seit Juni 2022 im Auftrag des Kommunalen Integrationszentrum (KI) in Leverkusen umgesetzt wurde, ist im Herbst 2023 aufgrund von Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen Träger und KI eingestellt worden. 54 junge Menschen, häufig mit prekärem Aufenthaltsstatus, wurden bis Oktober von einer OJB-Mitarbeiterin erfolgreich unterstützt. Bei vielen jungen Menschen konnten die Teilhabemöglichkeiten z.B. durch die Vermittlung in Ausbildungs- und Arbeitsstellen oder in Bildungsangebote erheblich verbessert werden. Bei anderen ist eine Stabilisierung ihrer Lebenssituation durch psychosoziale Begleitung, Vermittlung in Freizeitangebote oder der Unterstützung durch Ehrenamtliche gelungen. Die Erfahrungen, des als Pilotprojekt geltenden Teilhabemanagements, wurden in das **KIM-Casemanagement** eingebracht, das in Zusammenarbeit mit drei weiteren freien Trägern unter Federführung des KI in Leverkusen umgesetzt wird.

Seit Juli setzt die KJA gemeinsam mit dem Wuppermann Bildungswerk das landesweite **Ausbildungsprogramm nrw** im Arbeitsamtsbezirk BGL um.



Die OJB unterstützt ausbildungsinteressierte Leverkusener Jugendliche dabei, einen Ausbildungsplatz zu finden. Schwerpunkt des Angebotes ist ein Coaching, bei dem es neben praktischen Hilfestellungen (wie z.B. beim Schreiben von Bewerbungen oder dem Üben von Vorstellungsgesprächen) darum geht, gemeinsam eine Ausbildungsperspektive zu entwickeln.

Gleichzeitig werden Unternehmen dabei unterstützt, ihre offenen Ausbildungsstellen zu besetzen und junge Fachkräfte zu finden. Für Betriebe besteht außerdem die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung für die Einrichtung eines zusätzlichen Ausbildungsplatzes.

Die Förderung des Projektes **SinA (Stark in Ausbildung und Arbeit)** durch die Aktion Neue Nachbarn lief Ende Juli aus. Das Anschlussprojekt **GeSA (Gemeinsam stark in den Arbeitsmarkt)** startete zum 1.7.2023. In beiden

**SinA**  
STARK IN ARBEIT  
UND AUSBILDUNG



Projekten geht es im Schwerpunkt um individuelle Beratung und die Durchführung integrativer Bildungsangebote vor allem für geflüchtete junge Menschen, um ihnen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Neben Fragen zur Berufswegplanung und Unterstützung bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche, geht es um ganz praktische Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen oder der Erstellung von

Bewerbungsunterlagen. Im Anschlussprojekt GeSA ist als zusätzlicher Baustein die Unterstützung und Begleitung von ehrenamtlichen Paten\*innen Bestandteil des Projektes. Insgesamt wurden 36 junge Menschen beraten und gefördert. Viele dieser jungen Menschen, die inzwischen z.T. eine Ausbildung begonnen oder eine Beschäftigung aufgenommen haben, benötigen Unterstützung, um die Ausbildung erfolgreich zu absolvieren oder das Arbeitsverhältnis zu behalten. Vor allem bei jungen Menschen in Ausbildung gelang es mit Hilfe von Ehrenamtlichen, drohende Ausbildungsabbrüche zu verhindern oder den Anschluss in der Berufsschule durch Nachhilfe und individuelle Förderung wieder herzustellen, damit Zwischen- oder Abschlussprüfungen gemeistert werden konnten. Über das Projekt SinA wird aus Mitteln der „Aktion Neue Nachbarn“ eine 0,25%-Stelle in der OJB finanziert.

In der **Beratungsstelle Arbeit** ist, neben der allgemeinen niedrigschwelligen Sozialberatung, das Thema „prekäre Beschäftigungsverhältnisse“ ein Arbeitsschwerpunkt. Die Landesregierung möchte mit diesem Auftrag der **Beratungsstellen Arbeit** ausbeuterischer und prekärer Beschäftigung landesweit entgegenwirken. Um speziell auf dieses Angebot aufmerksam zu machen, wurde in diversen Gremien und Netzwerken auf die Unterstützung rund um prekäre Beschäftigungsverhältnisse hingewiesen. Der Bereich der Bewerbungshilfen in der Kontaktstelle an der Kölner Straße wurde wieder besser genutzt, ist aber noch nicht so stark frequentiert, wie vor der Corona-Pandemie.



18 junge Erwachsene wurden im vergangenen Jahr zur Heranführung an den Arbeits- und Ausbildungsmarkt und den Aufbau einer Tagesstruktur in **Integrationsjobs** (1-Euro-Jobs) vermittelt. Das Angebot dient der Stabilisierung des Arbeitsverhaltens, der Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen, der Steigerung des Selbstwertgefühls sowie der Erarbeitung einer realistischen beruflichen Perspektive. Die jungen Erwachsenen waren in den Einsatzfeldern Gesundheit und Pflege, Kinderbetreuung sowie im Bereich Umweltschutz und Landschaftspflege beschäftigt. Im Maßnahmeverlauf hat sich gezeigt, dass die Beschäftigung in den unterschiedlichen Einsatzbereichen bei der Mehrzahl der Teilnehmenden zu einer positiven Entwicklung und Stärkung ihres Arbeitsverhaltens beigetragen hat. Sie erfahren reale Arbeitsbedingungen und verrichten sinnvolle und notwendige Arbeiten, die ihnen das Gefühl vermitteln, gebraucht zu werden.

Die OJB bietet seit 2019 zwei zertifizierte Maßnahmen im Rahmen des **Bewerbungsmanagements** an. Zum einen *Erstellung von Bewerbungsunterlagen* mit bis zu 10 Unterrichtseinheiten und zum anderen *Individuelles Bewerbungskoaching* mit 24 Unterrichtseinheiten. Beide Angebote werden als Maßnahme nach §45 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB II zur Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Rahmen von Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheinen umgesetzt. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 42 junge Menschen in den beiden Maßnahmen unterstützt. Viele Teilnehmende nahmen nach

Beendigung des offiziellen Maßnahmezeitraums auch noch weiterhin das Beratungsangebot der OJB in Anspruch.

## 8. QUALITÄTSMANAGEMENT / KUNDENZUFRIEDENHEIT

Die Überprüfungen und Weiterentwicklungen der Verfahrensabläufe und Arbeitsprozesse im Rahmen des Qualitätsmanagements wurden im Berichtszeitraum umgesetzt. Die Rückmeldungen der Kostenträger im Rahmen der sogenannten Wirksamkeitsdialoge waren durchweg positiv. Es fanden konstruktive Gespräche mit dem Jobcenter, der Stadt Leverkusen und dem Erzbistum Köln statt. Auch die Ergebnisauswertung der Kundenbefragung bei den Jugendlichen Ende 2023 hat deutlich gemacht, dass die große **Mehrzahl** der Ratsuchenden mit dem Beratungsangebot der OJB **absolut (1) oder sehr zufrieden (2)** sind.



Abbildung 1: Auswertung OJB Kundenbefragung 2023 (Bewertung Zufriedenheit insgesamt)

	1 ++	2 +	3 +-	4 -	5 --	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Gesamtnote	73.58%	24.53%	1.89%	0.00%	0.00%	106	1.28
	78	26	2	0	0		

Auf die Frage, „hat sich Ihre Situation durch unser Angebot verbessert, sind Sie ihrem Ziel nähergekommen,“ gab es folgende Antworten:

Abbildung 2: Auswertung OJB Kundenbefragung 2023

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
sehr gut	65.09%	69
gut	27.36%	29
zufriedenstellend	6.60%	7
eher schlecht	0.94%	1
sehr schlecht	0.00%	0
GESAMT		106

Bei der Frage, ob sie das Angebot der OJB weiterempfehlen würden, antworteten die Jugendlichen folgendermaßen:

Abbildung 33: Auswertung OJB Kundenbefragung 2023

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja	96.19%	101
Nein	2.86%	3
Sonstiges (bitte angeben)	0.95%	1
GESAMT		105

## 9. STATISTIK UND DATEN

**623 Jugendliche** haben das Angebot der OJB im Berichtszeitraum in Anspruch genommen. Mit ihnen wurde mindestens ein, in der Regel aber mehrere ausführliche Gespräche geführt. Darüber hinaus fanden Informationsgespräche oder Kurzberatungen statt, die nicht statistisch erfasst sind. Jugendliche aus **54 unterschiedlichen Nationen** nutzten das Beratungsangebot. 39% der ratsuchenden Jugendlichen hatte die deutsche Staatsangehörigkeit, 2,2% hatten die Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedsstaates, 10,4% eines Europäischen Staates außerhalb der EU (davon 2,6% ukrainische Staatsangehörige). 17,9% der Jugendlichen waren Geflüchtete aus Syrien, Irak, Afghanistan oder Guinea. 16,8% waren Bürger eines anderen nicht-europäischen Staates.

Tabelle 1

<b>Nationalität (n=623)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>%</b>
Deutsch	243	39
Bürger*in eines EU – Mitgliedsstaates	14	2,2
Bürger*in eines Europäischen Staates außerhalb der EU (z.B. Türkei, Albanien – außer Ukraine)	49	7,8
Ukraine	16	2,6
Afghanistan	32	5,1
Guinea	11	1,8
Irak	59	9,4
Syrien	66	10,6
Bürger*in eines anderen nicht-europäischen Staates	105	16,8
Doppelte Staatsbürgerschaft	1	0,2
Keine Angabe	16	2,6

Wie in Tabelle 2 dargestellt, waren 7,2% der ratsuchenden Jugendlichen noch Schüler\*innen von Regelschulen. 25,4 % der jungen Menschen, die in Deutschland die Schule besucht haben und ihre 10 Pflichtschuljahre bereits absolviert hatten, **hatten keinen Hauptschulabschluss nach Klasse 10A**. Zählt man die Jugendlichen mit ausländischen Schulabschlüssen nach Sek I hinzu oder bei denen der Abschluss in Deutschland nicht anerkannt oder statistisch nicht erfasst wurde, kann man von über **30% ohne HSA 10A** ausgehen. 7,8% hatten einen **ausländischen Schulabschluss nach Sek II**. Einen Hauptschulabschluss nach Klasse **10A** hatten **13,8** vorzuweisen, **23,4%** den **HSA 10 B / FOR**, **6,7% Fachabitur**, **2,7% Abitur**.

Tabelle 2

<b>Schulabschluss (n=623)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>%</b>
Noch Schüler*in	45	7,2
ohne Abschluss / Abgangszeugnis	93	14,8
Förderschulabschluss	10	1,6
HSA 9	56	9,0
HSA 10A	86	13,8
HSA 10B / FOR	146	23,4
Fachhochschulreife	42	6,7
Abitur	17	2,7
ausländischer Schulabschluss Sek. I	30	4,8
Ausländischer Schulabschluss Sek. II	49	7,8
Ohne Angaben	49	7,8

Neben schwierigen Bildungsvoraussetzungen oder nicht anerkannten Schulabschlüssen stehen vielfältige soziale Probleme der jungen Menschen einer stabilen Einmündung ins Berufsleben entgegen. Häufig spielen familiäre Schwierigkeiten und psychische Belastungen eine Rolle oder auch die Wohnsituation. Bei den jungen Geflüchteten erschweren neben den Sprachproblemen auch eine ungeklärte Bleibeperspektive oder Traumatisierungen den Einstieg ins Berufsleben.

Tabelle 3

<b>Verbleib (n=315)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>%</b>
<b>Schulisch berufliche Anschlussperspektiven</b>		
Schule (auch Berufskollegs)	52	16,5
Ausbildung	85	27
Beschäftigung (auch Minijobs)	51	16,2
Sprachkurs	16	5
Berufsvorbereitung/Langzeitpraktikum	6	1,9
Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme	6	1,9
Produktionsschule Arbeiten und Lernen	3	1
FSJ/FÖJ und Studium	13	4,1
<b>Ges.</b>	<b>232</b>	<b>72,6</b>
<b>Weitere Verbleibe</b>		
Wohnortwechsel	9	2,9
ärztl./therapeutische Behandlung, stationärer Aufenthalt	7	2,2
Sonstiges (Kindererziehung, Haftaufenthalt, etc.)	26	8,2
Arbeitslos	12	3,8
Unbekannt (keine Rückmeldung der TN)	28	8,9
<b>Ges.</b>	<b>315</b>	

Wie in Tabelle 3 ersichtlich, wurde **bei 315 Jugendlichen** die **Beratung** im Berichtszeitraum **abgeschlossen**. Für **72,6%** konnten konkrete **schulisch berufliche Anschlussperspektiven**

**entwickelt** werden. 51 TN (**16,2%**) mündeten in ein **Beschäftigungsverhältnis** und 85 TN (**27%**) in ein **Ausbildungsverhältnis** ein, was u.a. auf die Umsetzung des Ausbildungsprogramms nrw zurückzuführen ist. 52 TN (**16,5%**) besuchten im Anschluss **eine weiterführende Schule** (meist Bildungsgänge der Berufskollegs), nur 9 TN (2,9%) nahmen an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teil oder wurden in die Produktionsschule Arbeiten und Lernen vermittelt. Von neuzugewanderten Jugendlichen nahmen 16 (5%) an Sprachkursen teil. Insgesamt 13 (4,1%) junge Menschen begannen ein FSJ/ Bundesfreiwilligendienst oder ein Studium. Weitere 7 TN (2,2%) nahmen an einer Beschäftigungs- oder Qualifizierungsmaßnahme teil.

7 TN (2,2%) begaben sich in ärztliche / therapeutische Behandlung. Bei 26 TN (8,2%) wurde die Zusammenarbeit wegen Umzugs, Haftaufenthalts, Kindererziehung oder aus sonstigen Gründen beendet. 12 Jugendliche (3,8%) waren nach Beendigung der Beratung weiterhin arbeitslos und bei 28 TN (8,9%) konnte kein Verbleib ermittelt werden. Letzteres bedeutet nicht, dass die jungen Menschen keinen Ausbildungs-, Arbeits- oder Schulplatz bekommen haben, sondern nur, dass der Kontakt abbrach und keine Daten über den Verbleib erfasst werden konnten.

## **10. PERSONAL**

Ende des Jahres 2023 waren 12 hauptamtliche päd. Fachkräfte mit einem Stellenumfang von 9,5 Stellen in der OJB tätig. Hinzu kamen 1 Personalstelle Servicekraft für das Café und eine Honorarkraft für den Bereich Bewerbungshilfen sowie ein Kreis von 12 ehrenamtlichen Unterstützer\*innen, die vor allem junge Neuzugewanderte in unterschiedlicher Form Hilfestellung und Begleitung anboten. Als hauptamtliche pädagogische Mitarbeiter\*innen gehörten Heike Alessio, Ulrika Bartussek-Frank, Johannes Durben, Diana Egenti, Jasmin Eisenbarth, Marina Hinsén, Ansgar Lutz, Sonja Skandy, Sabine Terfloth, Sabine Thiel, Robin Weyer und Markus Würden zum Team der OJB. Außerdem unterstützten Carolina Schumacher und ab August Fabienne Büttgen als Honorarkräfte für den Bereich Bewerbungshilfen. Seit Anfang November 2022 arbeiten zusätzlich Maria Bales (bis Juli 2023) und Simon Thiel im OJB – Café als Servicekräfte und Ansprechpartner für die Jugendlichen.

## **11. FINANZIERUNG**

Die unterschiedlichen Angebote der OJB wurden 2023 über folgende Finanzierungsquellen sichergestellt:

- Kommunale Jugendhilfemittel der Stadt Leverkusen für die *Clearingstelle*, Mittel des Stärkungspakts NRW, die ebenfalls über die Stadt beantragt wurden, sowie ein Eigenanteil der Stadt Leverkusen für die Umsetzung des KIM bis Oktober 2023.
- Bundesmittel des BMFSFJ für den *JMD*
- Landesmittel des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales für die Programme *Beratungsstellen Arbeit, KIM (bis 10/23)*

- Landesförderung *Beratungsstelle Jugendsozialarbeit* über den LVR
- Jobcenter Leverkusen (GetUp, AGH und Bewerbungsmanagement / AVGS)
- Eigenmittel / Erzbistum Köln
- Aktion Neue Nachbarn Erzbistum Köln

Durch den Beschluss der Stadt Leverkusen, zusätzliche Mittel für die niedrigschwellige Arbeit in der OJB bereitzustellen, solange keine adäquaten alternativen Förderungen gefunden werden, können kompetente Fachkräfte auch in 2024 weiterbeschäftigt und voraussichtlich eine neue Kraft für die niedrigschwellige Beratung eingestellt werden. Damit können an die 200 Jugendliche, die im letzten Jahr abgewiesen oder auf eine Warteliste verwiesen werden mussten, beraten und unterstützt werden.

## 12. AUSBLICK

Wie bereits beschrieben, erleben viele junge Menschen, die zur OJB kommen, ihre Lebenssituation als sehr belastend. Ängste, Sorgen, depressive Stimmungen sowie psychosomatische Beschwerden haben bei vielen ratsuchenden Jugendlichen erheblich zugenommen und sind immer häufiger ein Thema. Es wird zunehmend deutlich, welche direkte Auswirkung dies auf die Persönlichkeitsentwicklung und die in dieser Lebensphase notwendigen Prozesse der Verselbständigung, Selbstpositionierung und der beruflichen Perspektiventwicklung haben. Derartige Problemlagen müssen (sozial-) politisch in den Fokus genommen werden, damit sich junge Menschen nicht von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen und ausgegrenzt fühlen. Der Soziologe Klaus Hurrelmann geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass lang anhaltende Phasen von Verunsicherung und Ohnmachtsgefühl dazu führen können, dass junge Menschen ihre **Lebensorientierung** verlieren. Zur Lebensorientierung benötigt der Mensch laut Hurrelmann drei wesentliche Perspektiven:

- Den Eindruck der Machbarkeit – also die Erfahrung, dass die Lösung der Herausforderungen und Probleme mit eigenen Ressourcen möglich ist.
- Den Eindruck der Verstehbarkeit der Situation, also die Erfahrung, dass strukturierte und geordnete Informationen über die aktuelle Lage zur Verfügung stehen
- Den Eindruck der Sinnhaftigkeit, also die Erfahrung, dass das Leben Sinn ergibt und es sich lohnt, mit Blick auf die Zukunft gezielt etwas zu unternehmen<sup>3</sup>

Alle drei Perspektiven waren schon vor den sich aktuell weiter verschärfenden Krisen für viele Jugendliche nicht oder nicht hinreichend gegeben. Umso mehr sind sie in Zeiten, in denen junge Menschen das Gefühl haben, sich in einer Art Dauerkrisenmodus zu befinden, eine große Herausforderung.

Umso wichtiger ist es, dass sich gerade Jugendliche in prekären Lebenslagen, mit Ihren Anliegen ernst- und wahrgenommen fühlen und adäquate Unterstützung erhalten. Während

---

<sup>3</sup> Klaus Hurrelmann: (Juli 2023) Partei der Profiteure, in: Süddeutsche Zeitung Ausgabe 22./ 23. Juli, S. 15



und nach der Pandemie waren vor allem minderjährige Jugendliche und Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen im Fokus der Politik. In vielen Förderprogrammen und Initiativen ging es vor allem um das Nachholen von Schulstoff. Der Jugendforscher Wolfgang Schroer weist bezogen auf diese politische Strategie darauf hin, dass es ein „Zurück in die Zukunft“<sup>4</sup> nicht geben kann. Ein einfaches Aufholen sei eine Illusion und entwerte Erfahrungen und auch Anstrengungen, die die jungen Menschen in den letzten Jahren gemacht haben. Die besonderen Lebenslagen und Belastungen der jungen Menschen müssen also stärker berücksichtigt werden.

Damit junge Menschen Lebensorientierung erlangen, müssen sie schrittweise das Gefühl bekommen, ihre Lebenssituation ist bewältigbar, verstehbar und dass es Sinn ergibt, die eigene Zukunft zu gestalten. Ansonsten besteht die große Gefahr, dass verunsicherte junge Menschen in einer komplexen Welt, sich Populisten, Nationalisten und Demokratiefreunden zuwenden, die sich als vermeintliche „Kümmerer“ präsentieren und psychische Entlastung durch Scheinrezepte, Verschwörungstheorien oder Fake News anbieten. Damit junge Menschen für sich individuelle Lebensperspektiven entwickeln können, braucht es Vertrauen in das politische System und die Gesellschaft in der sie leben, damit sie nicht untaugliche, aber vermeintlich emotional entlastende Antworten auf Ihre Fragen bei autoritären und nationalistischen Akteuren suchen.

Neben der fachlichen Begleitung und Unterstützung beim Berufseinstieg ist die Jugendsozialarbeit ein Ort, wo Jugendliche im Alltag vertrauenswürdige und verlässliche Gesprächspartner\*innen finden. Es ist wichtig, dass junge Menschen emotionale und psychische Sicherheit und Stabilität gewinnen können, um mit ihrer von Zukunftsängsten und Ungewissheiten geprägten Lebenssituation umzugehen. Es bedarf entsprechender sozialer Ressourcen und Angebote, die die jungen Menschen bei einer selbstbestimmten Lebensplanung unterstützen.

*Ansgar Lutz*

Einrichtungsleitung Offene Jugendberufshilfe

---

<sup>4</sup> Wolfgang Schroer: Junge Erwachsene in der Beyond oder Post Pandemie; in: Dreizehn-Zeitschrift für Jugendsozialarbeit Ausgabe Nr 28